

viel länger zu sein und erinnern an Spinnenbeine; verhältnissmässig länger als später sind die schlanken, spitzen, nur schwach gebogenen Klauen besonders der Mittel- und Hinterbeine; sie sind jetzt länger als irgend ein anderes Glied des Beines. Mit ihrer Hilfe klettern die Thierchen sehr geschickt zwischen den Spirogyrafäden. Dabei helfen auch die „Klammerhaken“ der Afterbeine („Analbeine“ Brauer; „Nachschieber“ Hagen), die jetzt schlank, spitz und nur schwach gebogen, also den Fussklauen ganz ähnlich sind, wenn auch mehrfach kürzer. Am Ende des Larvenlebens dagegen sind diese „Klammerhaken“ an die Seiten des halbkugligen letzten Leibesringes gerückt und zu kurzen, breiten, am Ende gerandeten hinterwärts zweizähligen Hornplatten geworden. Anfangs also erinnern sie an die der freilebenden Hydropsychiden, zuletzt an die der Gehäuse tragenden Leptoceriden und Sericostomatiden.

Blumenau, Santa Catharina, Brazil 19/9. 87.

Damaster auf Formosa.

Von H. J. Kolbe.

„In the letter which accompanied the collection, Mr. Swinhoe mentioned a species of *Damaster*, a highly peculiar Japanese generic form, as contained in the boxes. I have not succeeded in finding this insect in the collection, and am afraid it is lost, as the boxes were opened in transit. The discovery of a *Damaster* in the island of Formosa would have been the most interesting fact to record in a paper on the Coleoptera of this island.“ H. W. Bates „On a Collection of Coleoptera from Formosa, sent home by R. Swinhoe, Esq. in den Proceed. Zool. Soc. London, 1866, p. 340.

Ich komme auf diese Worte zurück, weil sich in der Sammlung des Berliner zoologischen Museums ein *Damaster* befindet, der die Etiquette „Ins. Formosa, Hilgendorf“ trägt. Auf Befragen erklärte mir Herr Dr. F. Hilgendorf, dass er den Käfer von Japanern bekommen habe, welche von einem Kriegszuge gegen die Formosaner zurückgekehrt waren. Das ist Alles, was man über die Herkunft dieses *Damaster* weiss.

Bekanntlich kommt die Gattung *Damaster* nur auf den japanischen Inseln, von Jesso bis Kiushiu und auf den nord-

westlichen Inseln Awa Sima, Tabu Sima und Sado vor, und sind je nach der Art meist sehr localisirt. Befremdlich ist es daher, dass das Formosaner Stück des Berliner Museums spezifisch nicht von *pandurus* Bates zu trennen ist, welche Art nur in östlichen und südöstlichen Theilen der grossen mittleren Hauptinsel Nipon gefunden wird. Die südliche Insel Kiuschu wird von der einzigen Art *blaptoides* bewohnt.

Das Formosaner Exemplar, ein ♀, ist grösser und massiver, als die übrigen vorliegenden Stücke von *pandurus*, 47 mm lang, der Prothorax $8\frac{1}{2}$, dessen Basis $6\frac{1}{3}$ mm breit, grösste Breite der Flügeldecken 14 mm. Von Längsstreifen auf den Flügeldecken finden sich nur schwache Spuren, während sonst die Streifen meist deutlich sind. Die Spitzen der Flügeldecken sind ungefähr wie bei Exemplaren aus Tokio und Ikao, scharf zugespitzt, aber eher etwas kürzer als bei manchen anderen Stücken. Kopf und Pronotum sind dunkelblau, die Flügeldecken mattschwarz, am Rande mit blauem Scheine.

Nähere Verwandtschaft mit *blaptoides* Kollar findet sich nicht.

Die Verwandtschaft der Fauna der Insel Formosa mit derjenigen Japans ist nur gering. Aber H. Bates sagt, dass sich unter den 285 ihm bekannt gewordenen Arten von Coleopteren dieser Insel drei finden, welche bisher nur aus Japan oder aus Japan und China bekannt waren. *Cladognathus inclinatus* Motsch., ein grosser, bisher echt japanischer Lucanide, befindet sich unter diesen.

Dermestes vorax und *Gibbium scotias*

von H. J. Kolbe.

In meiner Abhandlung „Beiträge zur Kenntniss der Coleopteren-Fauna Koreas“ (Archiv f. Naturgesch. 1886 p. 139—240 Taf. X, XI) setzte ich p. 183 auseinander, dass der von Motschulsky beschriebene *Dermestes vorax* Ostsibiriens für eine selbständige Art zu halten sei, obgleich Reitter in der Deutsch. Ent. Zeitschr. Bd. XXIII 1879 p. 912 diese Art für eine Varietät des *lardarius* L. erklärt, jedoch mit der Erläuterung, dass die rosenrothe Behaarung der Querbinde auch schon in Südfrankreich beobachtet sei. Ich wies darauf hin, dass diese oberflächliche Aehnlichkeit gegen die thatsächlichen anderen, bisher nicht constatirten Unterschiede (schwarze Färbung des Pronotum, der Unter-

seite, Länge der Binde, die Flecken auf derselben, Länge des Prothorax und der Flügeldecken) gegenstandslos sei, und besprach diese Unterschiede.

H. Reitter adoptirt (Wiener Ent. Zeit. 1887 p. 172) stillschweigend dieselben und macht auf Grund weiteren Materials einige Berichtigungen, die ich hier währenddessen ebenfalls habe machen können, namentlich was die Inconstanz der Länge des Prothorax und der Flügeldecken betrifft.

Indessen kann sich H. Reitter nicht dazu verstehen, beide Arten zu trennen. Er sagt, die schwarze Färbung des *vorax* sei allerdings gewöhnlich gesättigter, führt aber kein Beispiel an, wonach es in der That zuweilen der Fall wäre; auch bei der eingehenden Auseinandersetzung der Varietäten vermisst man solches. Hiernach ist ihm kein Beispiel bekannt. Es macht den Eindruck, als ob H. Reitter es gern sähe, dass die Natur den Käfer zuweilen anders gefärbt haben möge, zu dem Zwecke, damit H. Reitter anderen Freunden der Insectenwissenschaft etwas in die Schuhe schütten könne.

H. Reitter ruft aus: „Warum sollte denn *lardarius* in Ostsibirien fehlen!“ Ja du lieber Gott, wir beschreiben doch nicht Vaterländer und setzen die nach unserer, hier in der That unmassgeblichen Meinung die dazu nöthigen Thiere hinein. Wenn H. Reitter zu Nutz und Frommen seiner Theorie indess für Ostsibirien *lardarius* bedarf, dann mag er bei v. Heyden (Catal. d. Col. v. Sibirien 1880—81 p. 98) und v. Solsky (Horae Soc. Ent. Ross. 1871 p. 353) nachsehen, wo *lardarius* neben *vorax* als am Amur gefunden verzeichnet steht.

Als ich in meiner obigen Abhandlung den Passus über den beregten Gegenstand schrieb, hatte ich sicher nicht im Sinne, H. Reitter zu nahe zu treten. Ich weiss nur, dass der Käfer, der sich unglücklicher Weise in der Sendung aus Korea befand, mich allerdings veranlasste, über ihn zu schreiben, was ich wusste. Ich bedaure, dass H. Reitter mit der Geschichte des Käfers verquickt war. Dass H. Reitter sich aber herbeilässt, sich, wie ich gleich zeigen werde, über meine mehrgenannte Abhandlung in ungefälligem Tone zu äusseren, ist unnöthig. H. Reitter schreibt: „Herr H. J. Kolbe sucht in einem Artikel, betitelt nachzuweisen, dass ich etc.“ Eine mehr als sechs Druckbogen umfassende Abhandlung nennt man nicht „Artikel“, was doch nicht mehr bedeutet als Zeitungsartikel. Warum diese Verkleinerungssucht?

Ferner heisst es bei Reitter (l. c. 1887 p. 173): „In derselben Arbeit, p. 201, führt Herr Kolbe *Gibbium scotias* Fbr. von Deutschland, Mesopotamien, Arabien, Bagdad, Bengalen, Ceylon, Philippinen, Japan, Korea und St. Vincent an. Hier liegt offenbar ein Irrthum in der Bestimmung vor, da unser *scotias* als Kosmopolit nicht bekannt ist.“ Ich kann jetzt noch Aegypten und Cuba hinzufügen. — Also H. Reitter hat bereits seine fertige Theorie; ich komme mit den Thatsachen; diese gelten nicht, nur seine Theorie. Eine paradoxe Theorie. Und das Paradoxe ist interessant. Es werden fort und fort so viele Entdeckungen der Welt bekannt gemacht, so viel Neues publiziert: doch alles das kann nicht wahr sein, denn bisher war es noch unbekannt. In diesen Paradoxen war mir H. Reitter noch ein grosser Unbekannter.

**Entgegnung auf Herrn Prof. Jos. Mik's Kritik meiner Arbeit
„Contributions à la faune diptérologique.“**

Von Dr. Joh. Schnabl in Warschau.

In den Entomologischen Nachrichten XIII. Jahrg. 1887, Heft XV, S. 234 bemüht sich Herr Prof. Mik, „in einigen Worten“ nachzuweisen, dass meiner „weitläufigen“ Beweisführung der Unhaltbarkeit der 5 Anthomyiden-Gattungen: *Aricia*, *Mydaea*, *Spilogaster*, *Limnophora* und *Trichophthicus*, „welche berühmte Entomologen mit grosser Mühe aufgebaut und festgehalten“, thatsächlicher Boden fehle, — und hält es für einen „Rückschritt“ in der Systematik, meinem Vorschlage zu folgen.

Leider nicht Alle sind gleichmässig mit dem Scharfblicke begabt, nicht Alle können mit „einigen Worten“ ihre Meinung sogleich und für Jeden verständlich begründen; — dazu müssen sie sich weitläufig „bemühen“, um dennoch oft unverständlich selbst für die von der Natur begabten zu erscheinen. Nur den Autoritäten ist es vorbehalten, kurz und klar, für Alle verständlich und beweisend sich ausdrücken zu können, selbst dann, wenn sie keine thatsächlichen Beweise ihren Worten zu Grunde legen können.

Da ich mich nicht scheue, zu erklären, dass ich zu den weniger begabten gehöre, so bitte ich um etwaige Nachsicht, wenn Jemandem meine Beiträge zu ausführlich oder, wie Prof. Mik es nennt, weitläufig erscheinen. In dem allgemeinen Theile meiner Arbeit musste ich meiner Meinung

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Nachrichten](#)

Jahr/Year: 1887

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Kolbe Hermann Julius

Artikel/Article: [Damaster auf Formosa. 340-343](#)